

PRIGNITZ / BRANDENBURG

Auf die Ohren und durch den Bauch

17. Juni 2008 | 00:10 Uhr | von Birgit Hamann


[+ Vergrößern](#)
[◀](#) 1 von 4 [▶](#)

Die Hells-Bells-Einlage fehlte ebenso wenig wie der Striptease von Mark T. Wright.

Richtig laut wurde es am Samstagabend auf dem Gelände der Alten Ölmühle in Wittenberge. Die Festspielbühne erlebte ihr erstes Rockkonzert - und was für eins. Mehr als 1500 Fans reisten, teils von weither, an die Elbe, um die AC/DC-Revival Band zu erleben. Präsentiert wurde das Konzert vom "Prignitzer".

WITTENBERGE - Wer stellt sich schon freiwillig neben einen Presslufthammer oder einen startenden Düsenjet? 1500 Leute taten es am Samstagabend auf der Alten Ölmühle in Wittenberge - im übertragenen Sinne. Denn als Mark T. Wright, Armin Petrasch, Jochen Goricnik, Thomas Jaggo und Michael Hartinger loslegten, dürfte die AC/DV Revival Band nach kurzer Zeit in etwa diesen Lautstärkepegel erreicht haben. Wie es den 3000 Ohren heute - drei Tage später - geht, ist nicht bekannt. Als sicher aber gilt: Die Fans waren seelig, ließen sich vom Heavy Metal durch die kühle Juninacht tragen. Einige hatten weite Wege in Kauf genommen, reisten aus Neubrandenburg, Wismar oder Stendal an.

Dass die australische Rockband eigentlich aus Regensburg kam, nahm niemand übel. Es fiel auch nicht weiter auf. Denn, wer die Augen schloss, dachte, es steht tatsächlich das Original auf der Bühne. Wer die Augen wieder öffnete, sah ein nahezu perfektes Imitat. "Bei solchen Revival-Bands sind die Erwartungen natürlich enorm hoch", sagt Veranstalter Christian Förster aus Wittenberge. Die Messlatte sei schließlich das legendäre Original. Und das wiederum macht sich seit Jahren auf den Bühnen dieser Welt rar, soll gerade an einem neuen Album arbeiten und vermutlich im nächsten Jahr wieder auf Tournee gehen. Der "Hunger" der Fans sei also entsprechend groß, so Förster.

"Es gibt nichts Schöneres"

Die AC/DC-Anhängerschaft umfasst inzwischen Generationen. Das beobachtet die Revival-Band bei ihren Auftritten, die vornehmlich in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz stattfinden, nicht selten. 40 bis 50 Termine sind es pro Jahr. Michael Hartinger: "In der ersten Reihe stehen die Kids, dahinter die Eltern." Schlagzeuger Hartinger stieß 1995 zur Formation. Die AC/DC Revival Band gibt es jedoch schon ein wenig länger. Vor 19 Jahren ging sie aus einer Schülerband hervor. Gespielt wurde von Anfang an AC/DC. "Es gibt nichts Schöneres", meint Hertinger. Eine Meinung, die er mit Tausenden teilt - auch mit jenen, die am Sonnabend zur Ölmühle strömten.

Schon um 19 Uhr bildete sich eine Schlange am Einlass. Das Warm-up lieferte die Wittenberger Band "The Dise", die sowohl stimmlich als auch instrumental überzeugte. Die Musiker um Frontfrau Nicole Maser testeten den Sound auf der Festspielbühne, die in ihrem noch jungen Dasein bislang nur Klassik erlebte, schon einmal so richtig aus. "Tolle Kulisse und die Leute waren super drauf", fasst die Nicole Maser ihre Eindrücke zusammen. Zwischenbilanz gegen 22Uhr: Rock geht hier also auch.

Richtig aufs Trommelfell ging es ab halbfünf. Und nicht nur das: Die Bässe gingen durch Mark, Bein und Bauch, ließen die Gläser im nicht weit entfernten "Krankenhaus" zittern. "Krankenhaus"-Chef Knut Dietsch schaute kurz vor Mitternacht selbst nach dem Rechten und

stellte auf dem Gelände erfreut fest: "Wittenberge lebt!"

Die Fans gingen ab, rockten, tanzten auf dem "Highway to Hell", schwingen die Köpfe bei Klassikern, wie "Dirty Deeds don't dirt cheap", "Sin city" oder "Live Wire", forderten jede Menge Zugaben.

Genau so hatte sich Christian Förster das vorgestellt. Für den Geschäftsführer des Wittenberger Autohauses G.&C. sind Veranstaltungen ein Hobby. Er organisiert so etwas aus Spaß an der Freude, nicht des Profites wegen. "Ich habe allerdings auch schon viel Lehrgeld bezahlen müssen", erzählt Förster. Mit der Ölmühle befand er sich bereits zuvor auf Tuchfühlung, ist hier der Macher der House-Partys.

Die AC/DC-Show ist gerade über die Bühne gegangen, da stellt Christian Förster Überlegungen an, was man nächstes Jahr auf die Festspielbühne bringen könnte. Die Musikrichtung, so der Unternehmer, könnte auf jeden Fall ähnlich sein.

Sensationelle Kulisse

Positiv überrascht waren am Sonnabend übrigens nicht nur die Fans von den Künstlern, sondern auch die Bandmitglieder von ihrem Publikum - und nicht zuletzt vom Ambiente: "Eine sensationelle Kulisse", unterstreicht Michael Hartinger. Sänger Armin Petrasch ergänzt, dass man solch ein Flair in der süddeutschen Heimat so gut wie gar nicht mehr finde. Industriebrachen dieser Art seien - leider - fast alle saniert bzw. abgerissen worden.

Petrasch, von Beruf Elektroniker, wurde vor 18 Jahren überredet, in der Revival-Band zu singen. Die stimmliche und optische Ähnlichkeit mit dem großen Bon Scott seien zufällig, sagt der Musiker.

Sowohl er als auch seine Bandkollegen genossen den Aufenthalt an der Elbe sehr, danken für die Gastfreundschaft. Und ein wenig entnimmt man ihren Äußerungen, dass sie es in Wittenberge gern noch ein zweites Mal krachen lassen würden, in nicht allzu ferner Zukunft.

[ZURÜCK ZU PRIGNITZ](#)

© SVZ.de 2008

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Zeitungsverlag Schwerin GmbH & Co. KG